

und Höhlen, aus denen Dämpfe und Winde hervorbrechen können“*), denkt, indeß die natürliche, nur seiner Anschauung nicht gegenwärtige Ursache so nahe liegt.

Noch viel merkwürdiger ist das abwechselnde Steigen und Fallen großer Landseen, in welches man eine gewisse Regelmäßigkeit, eine Periodicität zu bringen sucht, was sich denn doch nicht machen läßt. Man glaubt, der Aralsee habe sonst mit dem Caspisee zusammengehungen — wunderbar, daß dem jetzt nicht mehr so ist; der Plattensee hat eine Ausdehnung gehabt, welche seine jetzige um das Vierfache übertraf, man sieht noch sehr deutlich die ehemaligen Gestade, kann auch auf seiner Ostseite die Furche erkennen, in welcher wohl früher seine Gewässer nach der Donau abzogen — dies ist leicht erklärt und es liegt in der allgemeinen Abnahme der Gewässer, welche sich überall zeigt; es giebt keinen bedeutenden Fluß, an dem man nicht einen früheren höheren Stand nachweisen, dessen alte Ufer man nicht zeigen könnte. Wo ehemals unendliche Wälder den Boden beschatteten und die Quellen nährten, da grünen jetzt üppige Saatsfelder oder da schmachten unglücklich angelegte Wiesen, Thau und Regen verzehrend mitsammt der Feuchtigkeit der Erde. Begreiflich ist, daß hier, bei fehlender Nahrung der Quellen, auch die Bäche und Flüsse — wenn nicht versiegen, so doch dürftiger werden; sie können nun auch nicht mehr eine so große Fläche speisen als früher, die Verdunstung und die Einsinterung in den Boden nimmt mehr hinweg als der Zufluß bringen kann, und so sinkt der Spiegel des Sees, bis sich Verdunstung und Zufluß das Gleichgewicht halten.

Wer nun aber den See zeitenweise steigen und dann wieder fallen sieht und daraus schließen wollte, der Aralsee werde irgend in welcher Periode, so wie der Caspisee, so hoch steigen, bis sie wiederum beide eine Wasserfläche ausmachen, sie würden sich dann im Laufe der Jahrhunderte wieder trennen, um späterhin abermals zusammen zu kommen, der verkennet die großartigen Wirkungen der Natur gänzlich, so wie er ihr ununterbrochenes Fortschreiten verkennet.

Daß der Plattensee in Ungarn wohl einmal wieder mit der Donau in Verbindung trete, ist möglich, denn das ehemalige Bette des Verbindungsstromes ist noch jetzt ein Sumpf, und es gehört nur ein regenreiches Frühjahr, welches auf einen schneereichen Winter kommt, dazu, um dieses zu bewerkstelligen. Die auf den Gebirgen und angrenzenden Ebenen aufgehäuften Schneemassen werden durch den Regen in kurzer Zeit schmelzen, und der Wasserstand, welcher sich alljährlich um einige Fuß verändert,

*) Berghaus, Länder- und Völkerkunde, II. Th. S. 405.